

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Mysterium magnum oder Erklärung über das Erste Buch
Mosis**

Böhme, Jakob

Amsterdam [u.a.], 1678

Das XLI. Capittel

[urn:nbn:de:bsz:31-160304](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160304)

98. Aber an dessen statt hat man Babel und den Anstichiff angezogen / und rühmet sich in den Ordn / und in den steinern Häusern der Kirchen und Stifften der Christenheit / da heuchelt man ja Christo etwas / dieweil man selbster Apostel hinterlassene Schriften allda liest / hernach aber mit dem Predigen meistens heil nur das Reich der Natur neben dem Zand und Disputieren darein führet / und die Zeit mit disputieren und streiten der Secten zubringet / daß eine Paert die ander aufrichtet / und den Zuhörern die Ohren vergallert und verbittert / daß eine Secte die ander anfeindet / und für Teuflich aufschreyet / darauf nichts als Krieg und Unwillen / auch Verwüstung Land und Städte herkompt.

99. Also sind sie für Gott alle gleich / und liegen alle gleich wie in Hagar in der todten Vernunft verschlossen / aufgenommen die rechten Kinder Gottes / welcher ja noch etwan unter allen Völkern und Secten gefunden werden / aber ganz alber und veracht / und sind der Vernunft-Weisheit auch unter Christi Kreuz-Decke verdeckt.

100. Denn gleich wie die vier Elementa der Sonnen-Krafft in sich fassen / und man in der Substantia das Corpus doch nicht die Sonne siehet / ob sie gleich darinnen wücket : Also ist auch der Geist Christi in den Kindern Gottes verdeckt. Aber gleich wie ein Kraut auß der Erden durch der Sonnen-Krafft eine schöne Blume und Frucht herfür bringt : Also auch Gottes Kinder auß ihrer albern Ungefaß.

Das XLI. Capittel.

Von dem Siegel des Bundes der Beschneidung der Vorhaut / und von der Tauffe.

Als Gott den Bund mit Abram gemacht hatte / und ihn gesegnet / und zum Vater vieler Völker gemacht hatte / welche durch ihn als durch Abrams Segen im Bunde solten gesegnet werden / so gab er ihm das Siegel des Bundes / als das Zeichen und die Figur / auff welchen Eins der Segen gieng und zeigte ihm in dieser Figur an / was am Menschen

sehen sollte den ewigen Segen ererben und besitzen / als nemlich / nicht der grobe irdische viehische Mensch / welcher in Luft des Fleisches auß des Mannes und Weibes viehischen Luft empfangen und gebohren werde / welcher sich in Adam nach der Thierischen und viehischen Eigenschafft der zertheilten Lebens Effenz einflochte / nicht auff diesen gieng der Bund und Segen / sondern auff den geformten Ens des Wortis / auß dem Limo der Erden / auß der Himmlischen Welt Eigenschafft : nicht auff der eingeführten Schlanggen-Ens, auß der finstern Welt-wesen und Eigenschafft / sondern auff die Seele und ihren rechten Leib / welcher ihr in Adam geschaffen ward.

2. Und siehet man allhie bey der Beschneidung das Bild / daß die viehische Vermischung Mannes und Weibes für Gottes Heiligkeit ein Eckel sey / welcher doch unter Gdrtlicher Gebult ertragen wird / weil es nun nicht anders mit dem Menschen seyn mag / und er die Magische Geburt des Paradieses verlohren hat / denn allhier stellte Gott die Figur in der Beschneidung dar / daß sich alles was Männlich war / muß lassen an diesem Gliede der Fortpflanzung des Männlichen Saamens beschneiden / in dem der Mann seinen eigenen Willen / auß der Natur-Eigenschafft in seinem Saamen sähet : so stellte Gott die Figur mit der Abschneidung beydes des irdischen Saamens / auch Gliedes und Willens dar : Denn der Geist im Bunde sollte diese Figur in dem innern geistlichen Menschen / durch Christi Tode abschneiden / sampt diesem viehischen Willen und Begierde.

3. Dann nicht des Mannes oder Weibes viehischer / grob irdischer Saame soll den Bund und Segen anziehen / wie Christus auch saget / sondern der / der nicht auß dem Willen des Mannes / noch auß dem Fleische / sondern aus Gott gebohren ist / die viehische Geburt sampt dero Gliedern / muß durch den zeitlichen Tod abgeschnitten werden / und in der innern Geistlichen Geburt durch Christi Tode sterben / und in den ewigen Tod als ins Nichts begraben werden.

4. Weil sich aber der Bund Gottes hatte in Abrahams Saamen eingeleibet zu einer Fortpflanzung / so stellte ihm Gdrt allhie mit der Beschneidung die Person Christi

¶ Dd ij

für

für; in welches Tod sollte dieses Thier und Monstrum sterben / und auß seinem Tode eine neue Englische Form herfür gehen. Denn die Beschneidung war nicht die Veröhnung / sondern der gefasste Glaubens-Ens war die Veröhnung / auß welchem Glaubens Entes sollte Christus gebohren werden / die Beschneidung aber war das Zeichen / daß der Glauben Ens im Worte Gottes sollte den irdischen Saamen abschneiden.

5. Denn das lebendige Wort Gottes sahe in Bund / und im Bunde lag der Menschliche Saame des Himmlischen Theils verblüthen / und stund in dem verblüthenen Ente das Ziel der neuen Wiedergeburt in Christi Bewegung / da sich das Wort Söttlicher Tinctur und Krafft wieder in der rechten in Adam geschaffenen Menschheit wolte bewegen / und auch in den Kindern des Glaubens in ihrem Geiste bewegte / daß sie von Gott im Geiste auff die Verheißung der Bewegniß des verschlossenen Entis, als schöne eingebohrne Kinder angenommen worden.

6. Nicht daß sie hätten Christum im Fleische angezogen für seiner Offenbahrung / aber wohl denselben Ens in ihrem Glauben / und derselbe eingefasste Glauben-Ens war die Beschneidung / welcher das Herze und Gemähe beschneidet / und die sündliche Decke zerscheltete / und weiffete auff die Abschneidung des irdischen in Adam eingeführten Schlangen Entis, als auff den irdischen Saamen / und irdische Glieder zur Fleischen Fortpflanzung / daß dieses Thier sollte und würde Christus (wenn sich der eingelebte Glaubens Ens würde in der Menschheit offenbaren) abschneiden / und das Leben des Todes und der Höllen drinnen zerbrechen.

7. Wir müssen die Beschneidung nicht allein bloß als ein Zeichen oder Figur ansehen / denn sie ist das Siegel des Bundes / das da stund als ein angebrüct Siegel an des Glaubens Ens, denn der Geist des verheißenen Worts zur Wiedergeburt war im Siegel / gleichwie bey den Christen im Siegel der Tauffe.

8. Und darum sagte Gott / welche Seele diesen Bund verachten würde / die sollte aufgerotter werden auß seinem Volcke / und hieß die Ingebohrnen und Außländischen /

so gleich nicht Abrahams Saamen waren / beschneiden / andeuten / daß der Bund auff alle Völk er gieng / welche nur würden des Glaubens Ens empfangen / alda würde die Beschneidung geschehen.

9. Denn das war nicht die rechte Beschneidung / so außwendig am Fleisch geschah / sondern nur das Zeichen der Beschneidung ; die rechte Beschneidung geschah im Glaubens Ente, im Bunde in der Krafft des Wortes / und H. Geistes / da das Wort im Geiste Christi der Schlangen Ens von dem recht menschlichem Ente des Himmlischen Theils abschneidt / als der finstern Welt darein eingeführtes Wesen / durch Adams böse Begierde / und des Teuffels eingeführte Begierde.

10. Der Christen Tauffe und der Juden Beschneidung / hält ganz ein Recht : Bey den Juden geschah die Beschneidung im Worte der Krafft / der heilige Geist tauffete sie mit des H. Feuers Tauffe / verthehet ihren rechten in Adam verdorbenen Menschen (welcher in dieser Tauffe eingiret ward) als im Ente des Glaubens / denn der Glaubens Ens war die Tauffe der Juden / da der Heil. Geist auff Christm Menschheit inne tauffete.

11. Weil aber nun dasselbe Glaubens. Wort (als derselbe Glaubens. Ens) hat die Menschheit angezogen / und in sich zum Leben gemacht / so tauffet anjeto derselbe Geist mit Wasser / deutet an die Menschheit Christi / denn das Wasser des ewigen Lebens / als der Himmlischen Welt. wesen / war in Adam verblieben in Christi eingeführtem himmlischen Ente, als auch im Wasser der himmlischen Kräfte / wards in unser (in ihm. angenommenen) Menschheit / wieder lebendig : Darum war die Menschheit Christi der Erstgebohrne von den Todten.

12. Und mit demselben Himmlischen Wasser / das Gottes Wort und Krafft der Menschheit Christi vom Himmel einführete (verthehet von der H. Geistlichen Welt) als vom 2. Principio,) tauffet der H. Geist in Christo die Christen in ihrer Wasser. tauffe / welche außwendig auch nur ein Zeichen des inwendigen Siegels ist / in welchem Siegel der H. Geist tauffet.

13. Und darum hat Christus das Siegel der Beschneidung

ding in eine Wasser-Tauffe geordnet / dieweil die Feuer-Tauffe (im Bunde) ist in der Menschheit / im Wasser des Lebens offenbahret worden / daß dieselbe Feuer-tauffe / als das feurende Liebe-Wort / ist Fleisch worden: Darumb sagte Christus Johan. 3. Wir müssen nun durch das Wasser und Geist neu gebohren werden / anders solten wir nicht Gott schauen.

14. Dann in dem Wasser / darinnen sich das feurende Liebe-Wort im Ente des Bundes hat in unserm himmlischen verblichenen Wasser offenbahret / (das zu Fleisch worden ist /) müssen alle Kinder Christi neu gebohren werden / und dasselbe Wasser in ihrer Glaubens-begierde fassen / in welchem Wasser sich das ewige feurende Liebe-Wort des Bundes Gottes hat eingeleibet: dasselbe Wasser tauffet den innern in Adam verblichenen Menschen zur neuen Wiedergeburt / und den irdischen / viehischen / halb Schlangen und Teufels Menschen / zum Tode und Sterben; es beschneidet die arme gefangene Seele und zeucht ihr den Bund und die Menschheit Christi in dem innern Geistlichen am Himmelsreich verblichenen Menschen/an.

15. Verstehet doch ihr Juden und Christen / ihr habet einerley Tauffe; der Jude wird im Ente des Bundes notwendig an der Seelen / und am verblichenen Ente der rechten himmlischen Menschheit beschnitten / als der Schlangen Entz wird von dem himmlischen Ente abgeschnitten in Krafft des Worts / und der feurende Liebe-Geist im Ente des Worts ringiret die rechte Menschheit / und tauffet sie mit des eingefasseten Glaubens Ente, der Glaube im Geiste Gottes / tauffet sie mit seinem himmlischen Wasser.

16. Und der Christ wird eben nur mit demselben Worte und Wasser im Glauben getauffet / es ist ganz eines; nur das ist der Unterscheid / daß Gott den Bund der Beschreibung hat in der Wasser-Tauffe auffgerichtet / weil sich dieselbe Feuer-Tauffe hat in Christi Menschheit im Wasser des Lebens offenbahret.

17. Und daß ihr das doch sehet / daß es eines ist / Christus ließ sich beschneiden als ein Jude / und ließ sich tauffen als ein Christ / daß er anzeigen wolte; Er hette die Feuer-Tauffe

se in seiner offenbahren Liebe / in der Menschheit im Wasser / als in großer Sanftmuth und Erträglichkeit offenbahret / und in eines verwandelt.

18. Bey den Juden war der Glaubens-Ens noch nicht Fleisch worden / darumb gab ihnen Gott das Zeichen der notwendigen Beschneidung / mit der euffern Vorhauts Beschneidung / daß sie ein Zeichen hätten / daß der H. Geist im Ente des Glaubens / im Bunde ihre sündliche Geburt abschnitte / daß sie Kinder der Gnaden im Glaubens Ente waren.

19. Bey den Christen aber ist der selbe Glaubens-Ens, erstlich in Christi Menschheit, und nun in seinen Glaubens-Kindern in unserm rechten Menschen zu Fleische worden: Die Christen ziehen jetzt Christum (als denselben Glaubens-Ens, den die Jüden auch angezogen im Fleische) im himmlischen Fleische / in ihrer Glaubens-beiwerde an / als im himmlischen / lebendigen Wasser in der Göttlichen Offenbarung.

20. Dasselbe Wasser ist der Himmel / darinnen das einzige / heilige Element / das Wehen und Wesen ist / es ist Christi / als Gottes H. Leiblichkeit / als die geformte Weisheit des aufgehauhten oder geformten Worts der Göttlichen Kräfte / Gottes lebendiges / ewig-sprechendes Wort / welches ein Geist / und der Göttliche Verstand ist / der zeuget sein eigen auf ihme aufgehauhtes Wesen / als die Formung seiner Weisheit wieder an sich.

21. Des Vaters Wille zeucht die Seele / welche ein Feuer-athem auf seinem Feuer-Geiste ist / an sich: Und des Sohnes Wille zeucht das edle Bild / auf der Weisheit geschaffen / als auf himmlischen Wesen an sich / und der Heil. Geist zeucht den ganzen wehenden menschlichen Verstand an sich an / daß also sey ein Gott-Mensch / und ein Mensch-Gott / Gott in einem Bilde offenbahr / und das ist das Bild Gottes: Und also wird die Beschneidung und die Tauffe verstanden / welches in beyden der Grund und Eckstein zur neuen Geburt ist / bey den Jüden und Christen.

22. Daß aber nun die Knäblein beschnitten würden / und nicht die Mägdelein / und bey den Christen alle sollen ge-

Daß iij tauffet

taufset werden / ist also zu verstehen / merckes eben ihr Juden und auch ihr Christen / auch alle andere Völkler / es wird euch allen gesaget / denn ihr werdet hiermit geruffen / die Zeit ist geboren / daß der Antichrist sterben soll.

23. Adam war das Bilde Gottes: Er war Mann und Weib / und doch der keines für seiner Eva / sondern eine männliche Jungfrau in eigener Liebe / voll Zucht und Keuschheit / die Tincturen als Krafft vom Feur und Liecht / nach des Vaters und des Sohnes Eigenschaft / war in einander als Eine / in einer immerwährenden Conjunction der Begierde / darinnen die eigene Feurige Liebe-Begierde stand.

24. Weil aber der Teuffel die Eigenschaft des Feurs Tinctur sichtetet / und seine falsche Begierde darenin führte / daß sich die Feurs-Tinctur in den Eigenschaffen der ewigen Natur aus einander gab: Ein jede Eigenschaft am Centro in seiner Selbheit / darauff der eigene abtrünnige Wille und die falsche Lust entstand / welche Lust-begierde der finstern Welt-wesen begehrete / als auß der Erden die Essenz auß der finstern Welt-begierde zu probiren / und in sich zu schmecken / wie es Schmeckel wan Böh und Gut in einander / ein jedes in sich selber offenbahr wäre / als in der Ungleichheit auff der Göttlichen Einem: so verschloß die falsche feurische Begierde die Eigenschaft des Liechts Tinctur mit der eingeführten Eitelkeit des Teuffels Begierde / und mit irdischen Hunger nach der Eitelkeit auß der finstern Welt-wesen in der Erden und in den Elementen / daß das himmlische Weibliche oder rechte Jungfräuliche Leben im Liechts Ente verlasch.

25. Denn der H. Geist wiech auß der eingeführten Eitelkeit / also war die H. Matrix / als himmlische Gebährein verblieben / und kriegete die Mutter der euffern Natur / als das euffere natürliche Weib / verstehet die Eigenschaft des Weibes / das Regiment in der Geburt: Also mußte Adam jetzt zertrandt / und in Mann und Weib figuriret werden.

26. Weil aber die feurische Eigenschaft der Tinctur (welche nun jetzt im Mann das Regiment hat / und Mann heißet / wegen des Vaters Eigenschaft) die Ursache war der Verairftung / daß der Veneris, als des Weibes oder Liechts Tinctur gedödet ward / und den Eckel der Lust in die Weib-

Weibliche Eigenschafft in ihme einführete (dadurch her- nach das Weib / als seine Heva also sehr nach böß und gut lästerte / und das irdische essen anfieng) so ist uns allhier zu betrachten / daß auch dieselbe Feurs-seele / als männliche Tinctur, mußte wieder mit dem Göttlichen Liebefeur getauffet werden / daß sie nicht denselben eingeführten Teuffels und Schlangen-Ens in dem Männlichen Saamen also giftig in des Weibes Matricem einführte; sie mußten wieder mit der Göttlichen Liebe-Tinctur / als mit dem H. Liebe Ente tingiret und getauffet werden / welches geschah im Glaubens-Ente, im verheißenen eingeleibten Worte der Krafft Gottes.

27. Das Weib aber / als Adams Jungfrauschafft / war nun auß Adams Natur und Wesen in ein Weib oder Män- nin transformiret oder formiret / und in ihr blieb die heilige / aber an Gott verblichene Jungfrauschafft / als der Liebe und Liechts-Tinctur / stehen / aber als gleich wie todt oder verblichen; denn die eussere Mutter / als die 4. Clemen- tische lebte jetzt an dessen statt in ihr / und ward die Gebäh- rerin der Natur / welche Adams / als des Mannes Saamen in sich mußte einnehmen.

28. In diese verblichene himlische Tinctur des Liechts / als in die wahre H. Jungfrauschafft verhieß und lebte sich das Ewige H. Wort der Krafft Gottes / welches Adam in ein Bilde Gottes geschaffen hatte / mit einem Bunde ein / daß es wolte dem Teuffel und der Schlangen Enti den Kopf zertretten.

29. Also verstehet uns allhie scharff: Gleichwile der Va- terden Sohn gebähret / und wie auß Adam / welcher des Vaters Eigenschafft andeutet / das Weib / als seine Lie- be-Tinctur genommen ward; und wie zuvorhin / weil das Weib im Manne war / die Feurs-Tinctur in des Liechts Tinctur eindrang / und sich daretin liebte / und wie Mann und Weib ein Leib ist / also auch drang die Feurs-Tauffe der Beschneidung auß des Mannes Feurs Tinctur ein in seine Weibliche / im Weibe; Gott tauffet im Manne des Feurs Tinctur, und auß des Mannes Saamen kompt beydes das Männliche und Weibliche Geschlecht.

30. Also drang des Mannes Bund und Tauffe ins Weib /
 Dd v als

als in die Weibliche Eigenschaft / denn die Weibliche Tinctur hatte vorhin den H. Ens im Bunde in sich / daß Gottes Wort im Bunde in ihrem verschlossenen Eere wolte Mensch werden / und die verblichene Jungfrauschafft wieder in sich lebendig machen.

31. Darum solte das Weib nicht in eigenem Willen oder Begierde das Tauff-Siegel anziehen / sondern vom Manne / weil sie war vom Manne genommen worden / auff daß sie in des Mannes-Tauffe eine rechte Männin würde / auff daß das Bilde Gottes in ihr vom Manne die Feuers-Tauffe und Tinctur bekähme.

32. Dann S. Paulus verstund dieses wohl / da er sagte : Das Weib wird seltsam durch Kinder zeugen / so sie im Bunde und in der Liebe bleibet / denn das Weib hatte ihre Seele auß des Mannes Seele / und wenn sie sich zum Manne begiebet / so ist sie ein Leib mit ihm / und zeuget dem Manne Kinder / sie ist seine Männin / sein Werkzeug / ein halber Mann / und der Mann ein halb Weib.

33. Daß aber die Männliche Eigenschaft die vollkommene Liebe des Weiblichen Ens wieder bekähme / und das Weib den Männlichen / so tauffet der H. Geist des Mannes / als Feurs Tinctur / mit der himmlischen H. Jungfraulichkeit / und der Mann räuffet des Weibes Eßenz in seinem Saamen mit der Feurlichen und Örtlichen Tinctur / darumb hieß Gott nur die Manns-bilder beschneiden.

34. Denn in der Juden Feur-Tauffe / tauffete allein der Geist ohne Wasser / aber bey den Christen tauffet der Geist durchs Wasser / den Geist könten die Jüdische Weiber in des Mannes Feur-tauffe anziehen : Als aber nun dasselbe feurende Wort ist Fleisch worden / so sollen sie jetzt billig Christum im Fleische auch anziehen und getauffet werden : Denn ihre himmlische verblichene Jungfrauschafft soll auch Christi einaeführte himmlische Jungfrauschafft in ihr anziehen / auff daß sie in Christi Geiste und Wesen eine rechte Männliche Jungfrau werde.

35. Nun fraget die Vernunft weiter / warumb müssen denn erst die Kinder als die Knäblein am achten Tage beschnitten werden ? warumb nicht eher oder langsamer ?

Stund es denn nicht in Menschen Gewalt aufzuziehen / ob

ob vielleicht manch Kind schwach wäre gewesen? Alhier steckt Geheimniß und Wunder: Lieben Brüder laffet vom Zancke der Buchstaben/und lernet die verborgenen Geheimnissen verstehen / wir sollen Kindlich mit euch handeln/ sehet uns nur ins Angesicht / wo wir hier sind/ worauf wir dieses alles wissen und verstehen.

36. Gott befahl die Knaben am achten Tage zu beschneiden / warum? sechs Tage seynd der Mensch in der Natur/ der siebende ist der Ruhetag in ihme / als der himlische oberbliche Encis, darinnen die sechs Geister der Natur würccken, gleich wie Gott in sechs Tagen die Schöpfung machte / als auß den sechs Eigenschaften der Natur / und sie in den siebenden einführete zur Ruhe / als in die Aufstetzung des himlischen Encis, denn Gott hat mit in die Compaction der Schöpfung eingefasset / welche der sechs Eigenschaften Ruhe und rechtes Leben ist.

37. Also hat der Mensch sieben Tage zum Eigenthum bekommen / der siebende Tag ist sein Ruhetag; verkehret/ die siebende Eigenschaft ist die himlische Natur / welche in ihm starb / alda er in die Unruhe kam; so kam ihm der achte Tag auß lauter Gnaden zu hülfte / und gab sich wieder in seine sieben Tagwercke / als in die sieben Eigenschaften seines eigenen Wesens / ein; und derselbe Tag ist Christus in der Beschneidung und in der Tauffe.

38. Denn Gott hält in diesem Proceß die Ordnung mit der Wiedergeburt / auff art / wie er ihn auß sieben Tagen geschaffen hat; verkehret in sechs Tagen ward sein natürlich Leben auß den sechs Eigenschaften der innern und eusseren Natur in ein Wilde bracht/ und die siebende Eigenschafft war das Paradyß / als der Sonnabend / in welcher sich die sechs Geister der Natur (in ihrer Würckung) versöhneten und einigten/ denn es war die Geistliche Welt.

39. Und dannenher entfund den Juden das Gebot/ daß sie auch eusserlich solten den Sonnabend / als Sabbath/ heiligen und ruhen: Anzudeuten den innern heiligen ewigen Sabbath / in welchem der Geist Gottes im Menschen und aller Creatur in jeglichem nach seiner Eigenschafft würccket/ denn alles Geschöpf ruhet in ihme.

40. Und darum hieß er die Knaben am achten Tage beschneiden / als in ihme selber / denn er ist selber derselbe achte Tag der beschneider; denn für Christi Menschheit gieng der Proceß in Form der Natur: Als aber nun Christus die Natur des Menschen erfüllet hat / und sich selber in die sieben Tage des Menschlichen Eigenschafft eingegeben; so ist nun der achte Tag als Christus in den sieben Tagen; nun mag man alle Tage die Kinder tauffen.

41. Eine schöne Figur sieht man bey dem Anfang der Beschneidung / und Bunde der feuernden Tauffe wieder die Buchstaben Vernunftschlüssel-macher / welche wollen etliche Kinder von Mutter Leibe verdammen / als darum / daß sie auß der Natur verderbtem Ente geböhren und ergriffen werden; denn Ismael welcher von Natur ein Spötter war / und in Mutter Leibe in vergiftetem und verderbtem Adamischen Ente gefangen war / der mußte der erste Mensch seyn / der Abraham beschneide / welcher im Bunde getauffet ward.

42. Ihr Vernunft-weisen: Ueber stellet euch diesen Spiegel für die Augen / und bedencket euch was ihr thut mit euren Schlüssen wegen der Prädestination / wir weisen euch das in Demuth / wollet ihr nicht / so wirds euch mit Feuer gewiesen werden / welches erkant ist / denn Christus war umb Ismael und seines gleichen kommen / ihme zu helfen / welche nur selber wollen: Aber in Jaas soll der Saame genandt seyn / als der achte Tag / welcher kommen ist den andern sechs Tagen zu helfen / und sie wieder in den sechenden / als in den Ruhetag einzuführen.

43. Laßet euch doch weisen / lieben Brüder: Gott der Leibe / der nicht den Tod des armen verderbten Menschens wil / hat doch sein bestes Kleinod / das er in sich selber hat / und selber ist / in Gnaden über alle Menschen aufgegossen / auff art / wie die Sonne dem Gütten und Böhen leuchtet; aber der Gottlose verderbet selber das Kleinod in sich / und wilts nicht annehmen; nimt aber den Schlangen Ross voll Giftkeit in sich / und wird mit Feuer des Jorns Gottes in dem Willen der Selbheit getauffet.

44. Sienge er aber mit dem eigenen Willen in Christi Tod ein / und begehrt von Grund des Herzens der Selbheit

und eigenen Willens in Gottes Erbarmen abzusterben / und wüßte sein Vertrauen in Gott / und dachte / daß er in dieser irdischen Haut nichts eigenes hätte / daß er dessen allen was er besitzt / nur ein Diener Gottes und seines Reiches darinnen wäre / und verliesse im Gemüthe die Eigenheit: Er würde bald mit dem H. Geiste getauffet werden / und Christum in seinem Willen anziehen.

45. Aber das schändte irdische zeitliche Gut / zeitliche Ehre und Wollust des Fleisches hält ihn in der Selbstheit im Schlangen Ente gefangen / daß er des H. Geistes Tauffe nicht fähig ist.

46. Auch sind die selbervählte untüchtige Lehrer ganz blind hietinnen / und lehren nur die Hülse / als das Gefäße von der Wiedergeburt / wollen von aussen angenommene Kinder seyn / ob sie gleich nur im Willen der Selbstheit leben / und wollen den H. Geist in das Thier des eigenen Willens predigen / welches doch des Geistes nicht fähig ist / verstehen nichts weder von Tauffe oder Abendmahl; die neue Geburt ist ihnen frembde / verleugnen die Göttliche Essentialische Inwohne in den Kindern Gottes / als den Tempel Gottes / und stehen also für den Juden / wenn sie ihnen sollen sagen was Christus in uns ist / was Tauffe und Nachtmahl sey / wie gemahlte Christen oder wie Abgötter.

47. Denn die Juden wissen daß Gott mit ihren Vätern hat geredet / und ihnen die Beschreibung und den Bund gegeben / darbey bleiben sie: Könten ihnen aber die Christen auß dem Grunde darstellen was der Bund und die Beschreibung Essentialiter und würcklich sey sampt ihren Opfern; sie verließen das Zeichen / und treten ins Wesen.

48. Daß es aber also ergangen ist / daß beydes die Juden und auch Christen sind blind gegangen / biß auff diese letzte Zeit / so wol auch die Türcken / welche sich wegen der Christen Blindheit auch Zanc und Gottlosigkeit haben in die Vernunft und Natur eingewandt / hat Gott darumb verhenget / daß die Christen und Juden den Bund und das Siegel des Bundes / beydes im Alten und Neuen Testament / nur in der euffern Schale / als im Gefäße annahmen / und lebeten nur dem euffern irdischen tödlichen Men-

Menschen: Es ist ihnen um das irdische Reich und Leben mehr zu thun gewesen / als um das Ewige.

49. Sie wollens nur in der Hülse / als im Buchstaben von aussen verstehen / was Gott geredet hatte / und wählten ihnen Vernunftwissen / welche wohl im geformten euffern Vernunft-verstande und Worten gelehret waren / aber den Geist und die Krafft des Worts und Leben Gottes in der Wiedergeburt nicht in ihnen hatten / sondern nur den Geist der Selbheit / Hoffart / und irdischen Bauch-Gott / wie sie möchten in Christi Armuth auff Erden reich werden ; dieselben haben sie geblendet / daß man beydes / bey den Juden und Christen nur hat wollen dem irdischen Ertz leben.

50. So hat Gott verhengt / daß sich doch die Wunder der Natur in Kraft seines Zornes in ihnen eröffneten / und daß sie also in Blindheit doch im Streite blieben / daß doch der Rahme und Gedächtniß seines Bundes nicht außlösch / und ein Volk das ander im Streit und in der Wiederwertigkeit übete / dadurch manchmahl ist ein grüner Zweig auß dem Verstande gewachsen / welcher ihnen ist wegen ihrer gefasseten Meynung frembde gewesen / und haben ihn verachtet und verfolget / denn der irdische Mensch in der Selbheit ist des heiligen Bundes und Siegels nicht werth.

51. Und weil Gott das wohl erkandt hat / daß sie ohne ihn nur selber lauffen wollen / und würden das H. Ens im Bunde mißbrauchen : so ist den Juden die Decke Moses / und den Christen der Thurn Babel mit dem Antichrist / als der euffere Christ für dem H. Ertz im Bunde / als Gottes gegenwart / gelegen / daß sie in demselben Antichrist immerdar sind gegangen suchen / was doch Gott in seinem Bunde / Willen und Wesen sey.

52. So hat er sie doch ja im Strette und in der verfolgung geübet / in deme sie haben einander verfolget / daß doch also die Kinder Gottes sind im Creuz entsprossen / und ihnen in ihnen offenbahr worden ; aber von aussen ist Babel bleiben stehen / beydes bey den Juden / Christen und Türcken / der Antichrist ist bey allen nur einer / denn er ist der Fittelgott / darinnen der selb-eigene Wille Gott in der Hülse suchet und ehret.

53. So höret nun ihr Christen / Juden / Türcken und Heyden / alle Völcker auff Erden / was euch anigo ist in der Heimfuchung des barmherzigen Gottes in seiner Posaunen Stimme durch seinen liebe-willen und Geiſt / noch einmahl / und zur letzte in dieser Zeit Wesen geschencket worden: Es trifft euch alle der Posaunenschall / gehet in euer Gehör ein / erhöhet es nur eine Stunde von der Selbheit / so werdet ihr den Schall in euch hören / er thönet durch alles biß an die Ende der Erden / aber kein eigener Wille höret den.

54. Der eintige Störlische Weg / da man Gott in seinem Worte / Wesen und Willen schauen mag / ist dieser / daß der Mensch in ihm selber einig werde / und in seinem eigenen Willen alles verlasse was er selber ist und hat / es sey Gewalt / Macht / Ehre / Schönheit / Reichthum / Geld und Gut / Vater / Mutter / Bruder / Schwester / Weib und Kind / Leib und Leben / und ihme selber ganz ein Nichts werde: Er muß alles übergeben / und armer werden als ein Vogel in der Luft / welcher doch ein Nest hat / der wahre Mensch soll keines haben / denn er soll von dieser Welt weg wandern / daß er ihme selber nichts mehr in dieser Welt sey: Er muß der Welt Selbheit ein Nichts werden / denn das Wesen dieser Welt das er zum Eigenthum besizet / ist der Thurn zu Babel und der Antichrist / da man wil ein eigener Gott seyn / und mit di:sem selbgemachten Gott auff dem Thurne in Himmel steigen / und sich zu Gott setzen: Dieses verſehet also:

55. Es ist nicht gemeinet daß einer soll auß dem Hause vom Weibe / Kind und Geschwestern lauffen / und auß der Welt fliehen / oder sein Gut also ver-laffen / daß er nicht darinnen seyn wolte; sondern den eigenen Willen / welcher dieses alles für ein Eigenthum besizet / den muß er tödten und zu nichts machen.

56. Und denken / daß es alles in deme er ist / gar nichts sein ist / er gewinne oder verliere / er sey Reich oder Arm / Verständig oder Alber / Niedrig oder Hoch / er habe Ichts oder Nichts / daß er das alles gleich achte / ein schön Kleid als ein gräuliches / das Glück der Welt / wie das Unglück / das Leben als das Sterben / seine Gewalt als eines
Die

Dieners / eintze Königlische Crön als etnen alten Hüt; und das alles im Gemühte verlassen / und nicht für eigen achten :

57. Sondern denken / und seinen Willen gang dorein ergeben / daß er dessen alles (darinnen er ist) nur ein Diener desselben Standes / Wesens und Ordens ist / daß es Gottes und seinen Brüdern in gemein sey / daß er nur darinnen Gott und seinen Brüdern diene / und alles was sie ihme auch thun / nur also annehme / daß es dem allgemeinen Bräderlichen Orden und Stande geschehe / daß Gott solche Orden in der Welt mache / als eine Figur der Englischen Welt; daher ihme darinne diene.

58. Und sein Gemühte gar nicht in die Selbstheit schwinde / daß er wolle denken / er sey ein König / Raht oder Richter des Volcks / und sey darum et was besser für Gott oder für Menschen : Er soll immerdar seinen nacketen Busen ansehen / daß ein nackend Mensch dem andern ähnlich und gleich siehet / und daß sein Amptekleyd der Bräderlichen Gemeine sey / und auch sein Ampt / in deme er ein Vorsteher ist.

59. Und alle dasjenige was ihme für Ehre und Gewalt / auch Haab und Gut angethan und gegeben wird / Gott seinem Schöpffer wieder geben / und im Gemühte sagen : Herz es ist dein / ich bin unwürdig dazzu / es zu beherrschen ; weil du mich aber dorein gesetzt hast / so ergebe ich die meinen Willen gang und gar / regiere und mache es doch durch mich / wie du willst / daß es in deinem Willen geschehe ; und meinen Brüdern / denen ich in meinem Ruffe / als deinen Befehl diene / zu Nutz' und Dienste gereiche. Thu doch du O Herz alles durch mich / und sage nur in mir / wohin ich das Werck meiner Hände geben soll / wem ich soll Geld / Gut / Macht und Ehre geben und anthun / und immerdar nur als so denken / daß er in seinem Stande nicht ihme selber / sondern seinen Brüdern gefalle.

60. Ist er aber dienftbar / so denke er / daß er Gott in seinem Willen den Menschen in Gottes / und dem allgemeinen Bräderlichem Ampte diene / und daß ihme Gott das Wenige in dieser Hütten habe zu einer Speise und Kleyde gegeben / daß er so reich darinnen sey als ein König / denn

Wenn so er sich nackend schauet / so siehet er die Wahrheit.

61. Und wann es der Mensch so weit bringet/ daß ihme alles eines ist/ so ist er der arme Christus/der nicht hatte da sein Haupt ihm legte/ und folget Christo recht nach/ der da sagte: Wer nicht verläßt Haut/ Hoff/ Geldt/ Gut/ Brüder/ Schwestern/ Weib und Kind / und sich selber verleugnet/ der ist meiner nicht wehrt.

62. Und um dieser Selbheit und Unwürdigkeit willen hat Gott sein H. Angesicht von den Döllern gewendet ge- / daß sie ihnen haben durch ein tünckel Wort oder Schein müssen erkennen.

63. Wer aber in diese ganze Gelassenheit eingeht / der kommt in Christo zu Göttlicher Beschauligkeit/ daß er Gott in ihm siehet/ mit ihme redet/ und Gott mit ihme / und versteht was Gottes Wort / Wesen und Willen ist ; dieser ist tüchtig zu lehren/ und kein anderer/ der lehret Gottes Wort aus ihme/ denn Gott ihme in seinem Bunde/ dessen Diener er ist / offenbahr worden / denn er wil nichts ohne was Gott durch ihn wil.

64. Er lehret wenn es ihme der Herz in ihme heisset/ es sey Freunden oder Feinden / zu der Menschen Zeit oder zu ihrer unzeit/ er dencket daß es Gott in ihme thue wie er wolle/ und ob er darum muß Schmach leyden/ so glibt es ihme gleich / zeucht man den Hut für ihm abe / so demütiget er sich für Gott und seinen Brüdern / und gibet Gott und seinen Brüdern die Ehre / und nimyt sich derer nichts an; Gluchet man ihme dan / und schläget ihme ins Angesicht/ so dencket er/ ich folge Christo nach/ und stehe jetzt in seinem Stande der Verfolgung / es soll mir und meinem Bruder zum besten dienen.

65. Sehet liebe Brüder/ das ist ein Christ/ und ein solches beuth euch Gott jeko durch seinen wunderlichen Posaunenschall seines Geistes an ; und es soll und muß ein solch Reich anjeko kühnlich offenbahr werden / und ins Wesen kommen zu einem Zeugniß über alle Döllere der Erden/ davon alle Propheten haben geweißaget.

66. Dargegen beuth er allen Gottlosen / nicht wollen den Menschen seinen Zorn / Grimm und Verstockung an / sie auffzubeissen / und mit Babel ein Ende zu machen:

Et

Dit

Dieses sage nicht Ich / sondern der Geist der Wunder aller Völker.

67. Darum schürze dich du Antichristliche Babylon / und Gieß viel Blut / denn du bist selber die sich auffrisst / dir ist kein Raht / auch ist keine Busse in deinem Willen: Aber den Kindern Gottes unter dir haben wir dieses geschrieben / als wir denn solches erkandt und gesehen haben.

68. So spricht Babel: Wo wird dan di-ses Volk herkommen daß den Herrn erkennen wird / und in Gott leben? Höre Babel / unter deinen Brüdern in zeit deiner Trangsall / in ihrem Elende wirds geböhren / und du heisset sie Narren und kenneest sie nicht; Niemand warte auf fremdes kommen / die Zeit ist schon geböhren / die Stimme des Ruffers und Erhövers ist schon da / die Decke ist von dieser Stimme weg: Dir wird dißmahl nicht unter einer Decke geruffen / sondern mit offenem Munde / mit hellen Augen.

69. Diese Stimme des Ruffers eröfnet Gottes helles Angesicht in seinen Kindern / und in den Gottlosen das geringe Angesicht; wollen vollend alles in die Selbheit / als in den Antichristlichen Sack / in Setze einsacken / und die Hure der Selbheit vollend gar auff den Babylonschen Thurn führen.

70. Das Zeichen dieses Bildes und seines Untergangs ist der Setz und Meyd / sein Zeichen ist zu vorhin in Silber und Gold gestanden / das war das Banier des Antichristes: Nun hat sich das Banier in Kupffer verwandelt / weil Mars die Seele im Kupffer ist / als der Mann; so ist auch Babel dieser Mars zum Banier und Zeichen gegeben worden / welcher soll regiren biß Babel ein Ende hat; und kein Gottloser Mensch soll das erkennen / und ob er gleich das Zeichen in Händen trägt / so heisset er doch nur Ueßer Dabte.

71. Aber dem Reiche das da ist und nicht ist / und doch ist / wird der schmuck der Haldes angehenckt werden / dan der Fürst der Kräfte der Götzen hat es ihnen gegeben; Amen.